

# Niger: Armes Land, aber drittgrösster Uranproduzent der Welt

**In Niger verkauft die Regierung Schürfrechte an ausländische Konzerne, wie den französischen Atomkonzern Areva, der auch die Schweiz mit Uranbrennstoff beliefert. Diese Gebiete - einst das Land der Tuaregs und Nomadenvölker - umfassen eine Fläche grösser als die Schweiz. Die Folgen: Bewaffnete Aufstände durch die Tuareg, Verletzung von Menschenrechten und verseuchte Wasserquellen.**

## Land und Kennzahlen

Niger gehört zu den ärmsten Ländern Afrikas und der Welt. Das Bruttosozialprodukt pro Einwohner beträgt 313 US\$ (zum Vergleich: Schweiz 67'385 US\$). Auf einer Fläche von über einer Million Quadratkilometern wohnen 13 Millionen Einwohner. Die Mehrzahl lebt im fruchtbareren Süden. 52% der Gesamtbevölkerung gehören der Volksgruppe der Zarma und Songhai an, über 23% sind Hausa, rund 8% der Bevölkerung sind Tuareg-Berber, ca. 6% sind Beri Beri und 4,3% Fulbe.



Karte: UNO

Im Norden des Landes leben viele Oasenbewohner, Nomaden und Halbnomaden. Weil in den letzten Jahren das Gebiet von extremen Dürren betroffen war (welche als Folge des Klimawandels noch weiter zunehmen werden), flüchtete ein grosser Teil der Nomaden in die überbevölkerten Städte.

## Uranabbau

Die Uranminen im Niger befinden sich im Norden des Landes in der Region Arlit. Der Abbau findet im Tagbau und Tiefbau statt. Die Urankonzentration im Gestein ist

relativ tief und variiert zwischen 0,1% und 0,46%. Die Jahresproduktion schwankt zwischen 3000 und 5000 Tonnen Uran.

## Die produzierenden Minen

Mine	Besitz
Somaïr	36.6% Sopamin (Niger, Staat) 63.4% ArevaNC (Frankreich)
Cominak	31% Sopamin 34% Areva NC 35% OURD (Japan) 19% Enusa (Spanien)

Die in Exploration befindlichen Minen in Azelik rechnen mit der Produktion ab 2011. Sie gehören dem Konsortium SOMINA, welchem zu 33% Sopamin und zu 62% chinesische Investoren angehören. 5% gehören der privaten nigrischen Gruppe Trenfield. Die in Angriff genommene Ausbeutung der Mine Imouraren erfolgt durch Investitionen des Staats (ein Drittel) und Areva NC (zwei Drittel). Die Verkaufsrechte sind im Besitz von Areva NC.

Die weitere Verarbeitung des Urans (Konversion, Anreicherung) erfolgt ausserhalb Nigers, in den Ländern der beteiligten Gesellschaften, welche über die notwendigen Anlagen verfügen (Frankreich, China).

Uran ist das wichtigste Handelsgut der nigrischen Wirtschaft, die Ausfuhr von Uran macht 70% der Gesamtexporte aus.

## Folgen für Mensch und Umwelt

Das unabhängige französische Labor CRIIRAD untersucht seit 2003 mit Hilfe der ortsansässigen Organisation *Aghir in'Man* die Situation im betroffenen Gebiet und hielt in einem 2005 verfassten Bericht fest, dass Trink- und Brauchwasserquellen im Einzugsgebiet der Minen radioaktiv

belastet sind. Offenbar wurden auch uranhaltige Abraummaterialien der Minen zum Bau von Strassen verwendet: In der Stadt Akokan mass CRIIRAD Werte, welche bis zu hundertmal über der natürlichen Strahlenwerten lag. Solche Werte sind alarmierend, sie stellen eine Gefahr für die Gesundheit der Bewohner dar und verletzen die internationalen Strahlenschutzrichtlinien. Zudem berichten Vertreter von *Aghir in Man*, dass über die Jahre verstrahlter Bauschrott, gebrauchte Rohre und andere radioaktiv belastete Metallteile an die Arbeiter abgegeben wurden, die diese zum Teil zur Bewässerung verwendeten oder Töpfe und andere Küchenutensilien daraus anfertigten. Niemand klärte über die Gefährlichkeit radioaktiv kontaminierter Materialien auf. Manch einer sammle das Herumliegende ein und verkaufe den Schrott in der Stadt. Auch dort werden aus strahlendem Altmetall Kochtöpfe oder aus kontaminiertem Abraum Baumaterial.

Bestätigt wurde der Befund von *CRIIRAD* durch die französische Organisation *SHERPA*. Ihr Bericht (2005) hält fest, dass Mitarbeiter in keiner Weise über die Risiken der Arbeit mit radioaktivem Material informiert worden seien. Staubmasken seien erst 15 Jahre nach Förderbeginn üblich geworden. Dennoch hatten die Mineneigenen Krankenhäuser in keinem der Krankheitsfälle eine Form von Berufskrankheit festgestellt, Patienten gar abgewiesen. Befunde wie Lungenkrebs und Leukämie sei dann später in den Spitälern von Agadez und Niamey diagnostiziert worden. Hauptbetroffene seien vor allem Leiharbeiter gewesen, die in keiner Weise Schutzmassnahmen erfuhren. Üblich sei gewesen, dass die Arbeiter ihre kontaminierte Arbeitskleidung auch zuhause getragen und diese dort gewaschen hätten.

#### **Bezug zur Schweizer Atomindustrie**

Die Schweiz hat bis zur Schliessung der Minen in Gabun nachweislich afrikanisches Uran bezogen. Lieferfirma war Areva NC. Ob heute Uran aus Niger in Schweizer Reaktoren verbrannt wird, lässt sich weder ausschliessen noch bestätigen: Die Schweizer Atomindustrie beruft sich auf das Geschäftsgeheimnis und zeigt keinerlei Transparenz. Es ist zudem

fraglich, ob in der Verarbeitung zu Brennelementen eine länderspezifische Herkunft überhaupt nachgewiesen werden kann.

Die Schweizer AKW-Betreiber sind nicht direkt an den Minen beteiligt. Auch bei den internationalen Gesellschaften, welche die Schürfrechte erworben haben, ist kein unmittelbarer Schweizer Bezug nachweisbar. Allerdings: Niger zählt heute und in Zukunft zu den wichtigen Lieferländern der europäischen Atomindustrie. Wer wie die Schweiz für den Ausbau des Atomkraftwerksparks mit Areva EPR-Reaktoren plant, wird zu den Abnehmern nigrischen Urans gehören. Schon heute bedient Areva NC die AKW Gösgen, Beznau und Leibstadt mit Brennelementen, deren Uran aus ihren Minen in Kanada, Kasachstan oder Niger stammen.

#### **Politische Situation gezeichnet durch Instabilität**

Niger ist seit 1960 unabhängig, aber wie in andern ehemaligen Kolonien Frankreichs ist die Macht und der Einfluss der „Grande Nation“ unübersehbar. Die Verfassung ist nach dem Vorbild Frankreichs als semi-präsidentiales System mit Direktwahl des Präsidenten (alle fünf Jahre) gestaltet.



Bild: Gruppe von Rebellen im Norden (Niger Movement for Justice). Photo Phuong Tran, Voice of America, Reporter in Dakar Februar.

#### **Verfassungsbruch des Präsidenten**

Am 5. Mai, anlässlich der Einweihung der Bauarbeiten für die neue Uranmine in Imouraren, erklärte der nigrische Präsident Tandja seinen Willen, trotz Amtszeitbeschränkung an der Macht zu

bleiben. Die einzige „legale“ Möglichkeit für Tandja nach 2009 im Amt zu bleiben, wäre eine Verlängerung der Amtszeit, was praktisch eine Aussetzung der Präsidentschaftswahlen bedeuten hätte. Voraussetzung: Zustimmung einer drei Viertel-Mehrheit des Parlaments. Tandja verfügte über keine Mehrheit, also löste er das Parlament kurzerhand auf und kündigte ein Plebiszit an. Das Volk gab ihm im Oktober mit 92% der Stimmen den Segen, was von internationalen Beobachtern als Farce kommentiert wurde. Am 20. Oktober führte er Wahlen für ein neues Parlament durch, welche von der Opposition boykottiert wurden.

Die Proteste verstummen aber nicht - dem Land droht nach einer Phase relativer Stabilität das Chaos.

Inzwischen droht auch die EU mit Sanktionen und fordert die Wiederherstellung der verfassungsmässigen Ordnung. Sogar die Schutzmacht Frankreich - Präsident Sarkozy war noch im März 2009 mit Areva-Chefin Anne Lauvergeon auf offiziellem Besuch bei Tandja - ist genötigt sich zu distanzieren. Im Hintergrund wartet aber bereits eine andere Grossmacht auf neue Einflussbereiche, die nicht Menschenrechte in den Vordergrund stellt: China.

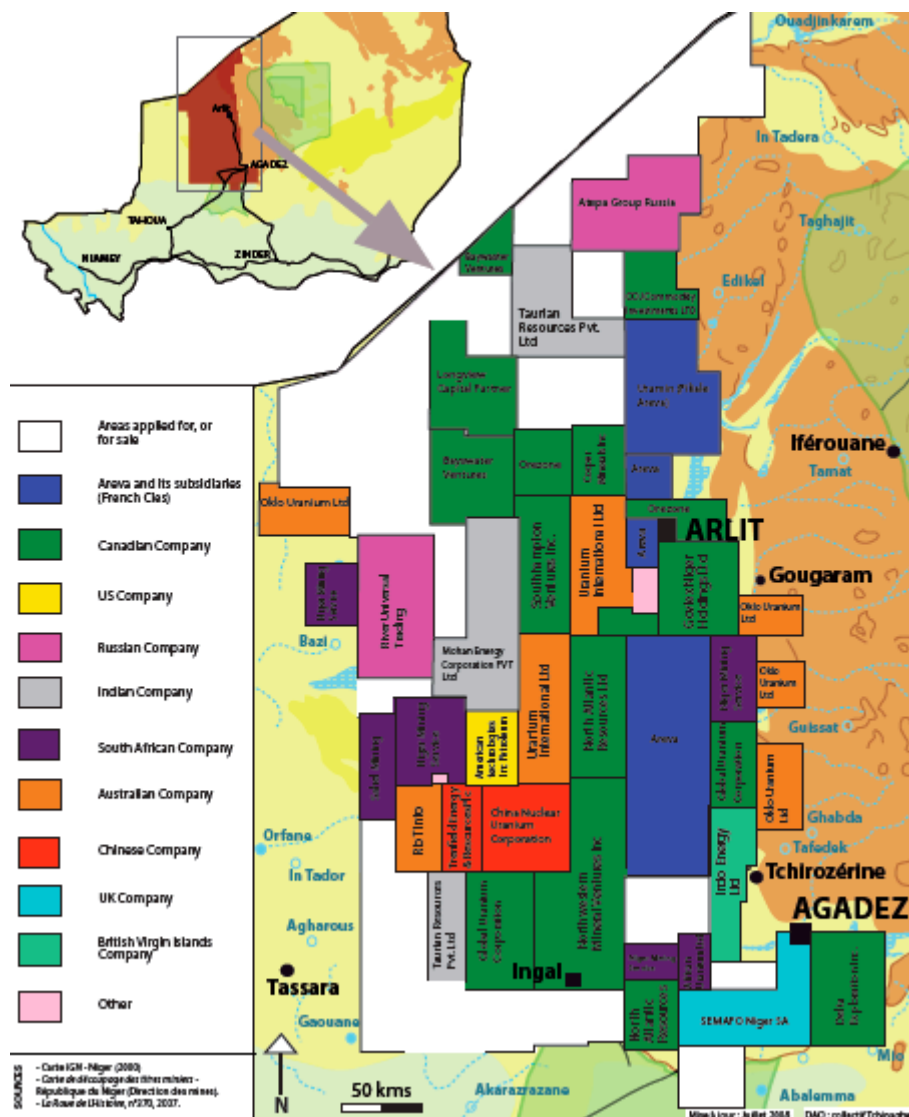


Bild: Die Verdrängung der Tuareg und Nomaden aus ihrem Territorium durch internationale Bergbau- und Atomkonzerne.

### **Aufstände der Tuareg im Norden**

Wiederholt kam es zu Aufständen der Tuareg im Norden. 1995 konnte ein Konflikt mit der Unterzeichnung eines Friedensvertrages beigelegt werden. Da die Regierung sich nicht an die Vertragspunkte hielt, haben die Tuareg den bewaffneten Kampf wieder aufgenommen. Auslöser war die Vergabe von Uran-Schürfrechten auf einem riesigen Gebiet an ausländische Konzerne - darunter Areva NC, ohne Konsultation der Wüstenbewohner, die das Land seit jeher als das eigene beanspruchen und die Handelswege quer durch die Sahara kontrollierten.

Ein weiterer Grund von Konflikten ist in kulturellen Unterschieden zu suchen und in wirtschaftlicher Not, bedingt durch die Dürren der vergangenen Jahre. Die Tuaregs haben sich im Movement for Justice (MfJ) organisiert. Mittlerweile existieren mindestens drei bewaffnete Untergruppen. Die letzte bekannte Entführung zweier kanadischer Diplomaten und mehrerer Zivilpersonen (unter anderem das Schweizer Ehepaar aus Adliswil) wurde zuerst dem MfJ zugeschrieben. Bekannt hat sich aber darauf die Al Qaida. Sie verlangte ein Lösegeld (was gegen die Gepflogenheiten der Tuareg verstößt). Bei den Kämpfen kamen Zivilisten, aber auch über 20 Armeeangehörige um. Zurzeit ist die Situation relativ unklar. Ein Teil der Organisationen gab im April 2009 bekannt, vor einem neuen Friedensabkommen zu stehen, welches zwischen den Konfliktparteien und dem libyschen Staatschef Muammar al-Ghadhafi ausgehandelt wurde. Details wurden keine kommuniziert. Präsident Tandja versprach im Oktober 2009 volle Amnestie für die Rebellen, vorausgesetzt sie legen die Waffen nieder.

### **Menschenrechte**

Amnesty International und Human Rights Watch dokumentierten in Zusammenhang mit den Unruhen Menschenrechtsverletzungen beider Seiten, unter denen vor allem die Zivilbevölkerung zu leiden hat. Der Zugang in den Norden, und damit eine objektive Berichterstattung, ist praktisch unterbunden.

#### **Weiterführende Links**

<http://www.criirad.org/>

<http://www.tchinaghen.org/>

<http://survie.org/>

<http://m-n-j.blogspot.com/>

<http://www.hrw.org/en/news/2007/12/18/niger-warring-sides-must-end-abuses-civilians>

<http://tuaregcultureandnews.blogspot.com/>

<http://www.un.org/Depts/Cartographic/map/profile/niger.pdf>